



Nachlassende Dynamik auf den Weltmärkten +++ Geringer Zuwachs in der Chemieproduktion +++ Preisanstieg verlangsamt sich +++ Auslandsumsatz bereits wieder auf Vorkrisenniveau +++ Beschäftigung stabil +++ Pharmageschäft erholt sich +++ Ausblick: Weitere Erholung erfolgt nur noch in kleine Schritten

Wachstumsdynamik der Chemie schwächt sich ab

Zusammenfassung: Nach einem starken ersten Halbjahr hat sich die Wachstumsdynamik der chemischen Industrie in Deutschland im dritten Quartal 2010 erwartungsgemäß abgeschwächt. Produktion, Erzeugerpreise und Umsatz konnten nur noch leicht zulegen. Die Nachfrage nach Chemikalien im Inland stagnierte und auch das traditionell robustere Auslandsgeschäft zeigte eine gedämpfte Entwicklung. Die Auslastung der Anlagen blieb unverändert bei 85 Prozent.

Zur konjunkturellen Entwicklung der Branche erklärte VCI-Präsident Dr. Klaus Engel: „Die Chemie hat einen rasanten Aufholprozess hinter sich. Das Vorkrisenniveau liegt in greifbarer Nähe. Das dritte Quartal zeigt, dass der Rückenwind jetzt aber nachlässt. Die Weltwirtschaft entwickelt sich langsamer, der Wettbewerb auf den Chemiemärkten rund um den Globus wird noch intensiver. Ein weiterer Zuwachs für Deutschland ist nicht selbstverständlich. Wir sind für ein raueres Klima jedoch gut gerüstet. Unsere Branche ist mit ihren Produkten, Verfahren und Strukturen eindeutig zukunftsorientiert aufgestellt.“

Der VCI geht für den weiteren Verlauf des Jahres nur noch von einem verhaltenen Wachstum in der Branche aus. Wegen der starken ersten Jahreshälfte rechnet der VCI für das Gesamtjahr 2010 unverändert mit einem Anstieg der Chemieproduktion um 11 Prozent. Der Umsatz dürfte um 18 Prozent zulegen.

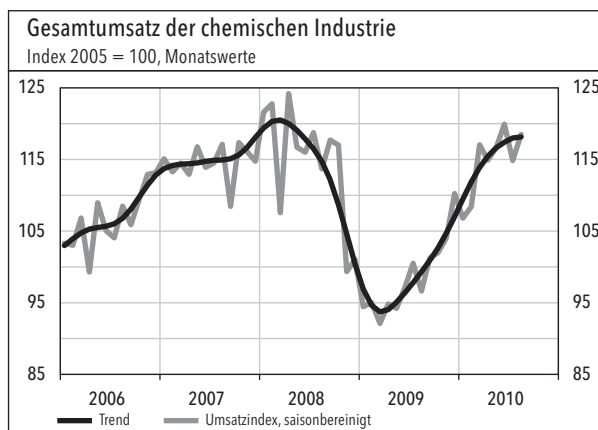
Produktion: Im dritten Quartal 2010 stieg die Produktion chemischer Erzeugnisse gegenüber dem Vorquartal nur noch um 0,5 Prozent. Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum belief sich der Zuwachs auf 10 Prozent. Die Produktion chemischer Grundstoffe konnte an das hohe Niveau des Vorquartales nicht mehr anknüpfen. Sie sank um mehr als 3 Prozent. Dagegen konnten die Hersteller von Pharmazeutika und Wasch- oder Körperpflegemitteln ihre Produktion deutlich ausweiten. Auch für die Produzenten von Fein- und Spezialchemikalien lief das dritte Quartal gut.

Erzeugerpreise: Der starke Aufwärtstrend bei den Preisen für chemische Erzeugnisse setzte sich im dritten Quartal nicht fort. Von Juli bis September verteuerten sich Chemikalien nur noch um 0,6 Prozent gegenüber dem Vorquartal. Die abflauende Nachfrage und eine leichte Entspannung auf den Rohstoffmärkten dämpften den Preisanstieg.

Umsatz: Die deutschen Chemieunternehmen setzten mit 41,8 Milliarden Euro 0,5 Prozent mehr um als im Vorquartal. Das Inlandsgeschäft stagnierte bei 16,6 Milliarden Euro. Erfreulicher liefen die Geschäfte mit ausländischen Kunden: Der Auslandsumsatz wuchs um rund 1 Prozent auf 25,2 Milliarden Euro.

Beschäftigung: Die Zahl der Mitarbeiter in den deutschen Chemieunternehmen blieb konstant. Ein merklicher Beschäftigungsaufbau ist auf absehbare Zeit nicht zu erwarten.

Indikatoren zur chemischen Industrie in Deutschland 3. Quartal 2010		
	Veränderung in Prozent zum	
	Quartal 2/2010	Quartal 3/2009
Produktion	+ 0,5	+ 10,0
Erzeugerpreise	+ 0,6	+ 4,0
Umsatz	+ 0,5	+ 17,0
Umsatz Inland	± 0,0	+ 13,0
Umsatz Ausland	+ 1,0	+ 20,0



Weltwirtschaft: Nachlassende Dynamik auf den Chemiemärkten

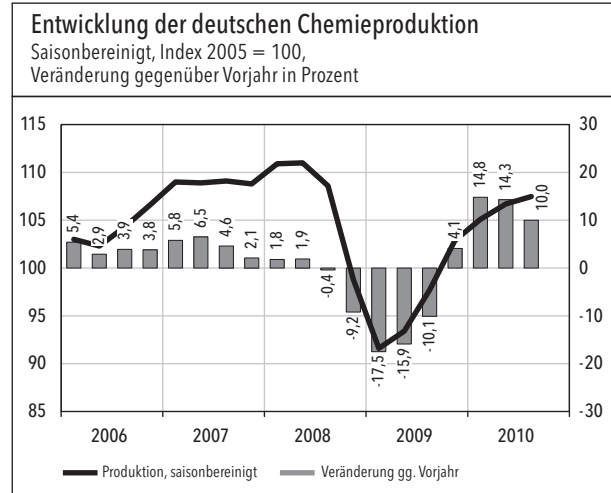
Obwohl die Weltwirtschaft bereits im zweiten Quartal ihr Vorkrisenniveau wieder erreichen konnte, kann die Krise noch lange nicht abgehakt werden. Die Auftriebskräfte bleiben insgesamt schwach. Die Weltwirtschaft ist im dritten Quartal 2010 nach einem beeindruckenden Zwischenspurst der ersten Jahreshälfte nur noch wenig gewachsen. Das Wachstumstempo hat regionenübergreifend nachgelassen. Dies war zu befürchten, da die finanz- und geldpolitischen Stimuli allmählich auslaufen. Die Wachstumsabschwächung erfasste vor allem die Industrie. Sie konnte ihre Produktion weltweit zwar leicht ausdehnen. Einige Länder mussten jedoch im dritten Quartal bereits Rückgänge verbuchen. Angesichts der geringen Zuwächse bei der Industrieproduktion und weitgehend gefüllter Läger stieg die Chemienachfrage im dritten Quartal nur noch leicht. Die Zeiten im Chemiegeschäft werden härter.

In vielen Ländern **Asiens** ist die Wachstumsdynamik immer noch hoch. Bruttoinlandsprodukt (BIP) und Industrieproduktion der Region stiegen gegenüber dem Vorquartal deutlich. Auch die Nachfrage nach Chemikalien wuchs weiter. Aber auch in Asien normalisierten sich die Wachstumsraten zunehmend. Der japanischen Wirtschaft scheint sogar langsam die Luft auszugehen. Die japanische Industrieproduktion sank im dritten Quartal deutlich.

In den **Vereinigten Staaten** bremsen strukturelle Probleme die Erholung. BIP und Industrieproduktion stiegen zuletzt kaum noch. Insbesondere der Arbeitsmarkt kommt nicht in Fahrt. Das dämpfte den für die amerikanische Wirtschaft wichtigen Konsum. Zwar signalisierte die Investitionsdynamik der Unternehmen Positives. So richtig will der amerikanische Konjunkturmotor aber nicht in Schwung kommen.

In **Lateinamerika, Russland** und dem **Nahen Osten** setzte sich der Aufschwung auch im dritten Quartal fort. Die Länder profitierten von ihrem Rohstoffreichtum. Die Gesamtwirtschaft konnte vielerorts kräftig zulegen. Allerdings war in Russland und Brasilien die Industrieproduktion zuletzt rückläufig. Der Rückgang erfolgte jedoch auf hohem Niveau. Die Chemienachfrage blieb in diesen Ländern hoch.

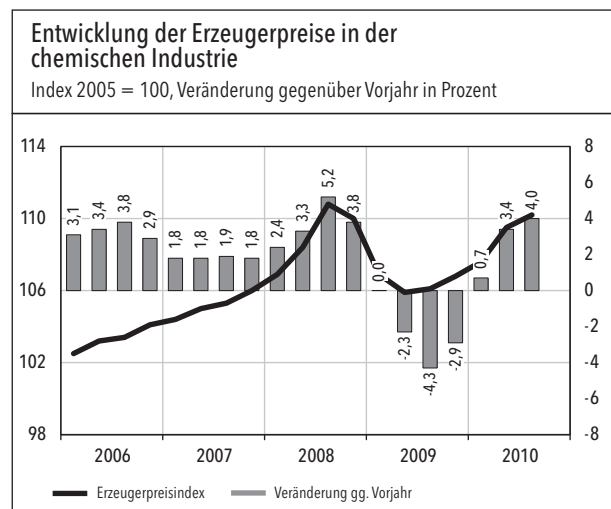
In der **Europäischen Union** konnten BIP und Industrieproduktion gegenüber dem Vorquartal leicht zulegen. Die Dynamik ließ allerdings auch hier nach. Dennoch stieg die Nachfrage nach Chemikalien aus deutscher Produktion weiter. Dies freute die deutschen Exporteure. **Deutschland** konnte nicht mehr an das Rekordwachstum der vorangegangenen drei Mo-



nate anknüpfen. Dennoch setzte sich der Erholungsprozess fort. Das Bruttoinlandsprodukt legte gegenüber den vorangegangenen drei Monaten noch einmal zu. Wegen des Sommerlochs war die Industrieproduktion hingegen leicht rückläufig. Das ist aber kein Grund zur Beunruhigung.

Nur noch geringe Zuwächse in der Chemieproduktion

Zwar setzte sich im dritten Quartal 2010 die Erholung im deutschen Chemiegeschäft fort. Die Dynamik hat aber, wie erwartet, nachgelassen. Gegenüber dem Vorquartal stieg die deutsche Chemieproduktion saisonbereinigt nur noch um 0,5 Prozent. Damit lag sie aber immer noch 10 Prozent höher als ein Jahr zuvor. Die Kapazitätsauslastung blieb mit 85 Prozent in etwa auf dem Niveau des Vorquartals. Dies entspricht der Normalauslastung der Branche.



Preisanstieg verlangsamt sich

Die Chemikalienpreise setzten ihren Preisanstieg im dritten Quartal 2010 nicht mehr so rasant fort wie zuvor. Im Vergleich zum Vorquartal verteuerten sich Chemikalien nur noch um 0,6 Prozent. Damit lagen die Erzeugerpreise 4 Prozent höher als im entsprechenden Vorjahresquartal. Die abflauende Nachfrage nach Chemieprodukten und die leichte Entspannung auf den Rohstoffmärkten dämpften den Preisanstieg.

Der Druck von Seiten der Rohstoffmärkte auf die Preise nahm ab. Für ein Fass Rohöl der Nordseesorte Brent mussten im Durchschnitt des dritten Quartals rund 76,4 US-Dollar bezahlt werden – ein Rückgang von 2,9 Prozent gegenüber dem Vorquartal. Der Preis für Naphtha, dem wichtigsten Rohstoff der Branche, sank im gleichen Zeitraum sogar um fast 9 Prozent auf rund 503 Euro je Tonne.

Die Kontraktpreise für alle wichtigen Primärchemikalien sanken sowohl bei den Olefinen als auch bei den Aromaten – teilweise kräftig. Ethylen verbilligte sich leicht um 1,5 Prozent auf durchschnittlich 949 Euro pro Tonne. Für eine Tonne Propylen musste im dritten Quartal ebenfalls 949 Euro bezahlt werden, 4,4 Prozent weniger als ein Quartal zuvor. Die Kontraktpreise für Benzol gingen sogar um fast 18 Prozent auf 684 Euro pro Tonne zurück, O-Xylol verbilligte sich um 3 Prozent auf 800 Euro je Tonne. P-Xylol kostete mit 780 Euro je Tonne 7,1 Prozent weniger als im Durchschnitt der vorangegangenen drei Monate.

Die für Oktober vorliegenden Daten deuten auf eine Stagnation bzw. eine weitere Entspannung bei den Erzeugerpreisen hin: Die Naphthapreise nahmen zwar leicht zu, aber die Pri-

märchemikalienpreise blieben konstant bzw. lagen erneut niedriger als im Vormonat.

Auslandsumsatz bereits wieder auf Vorkrisenniveau

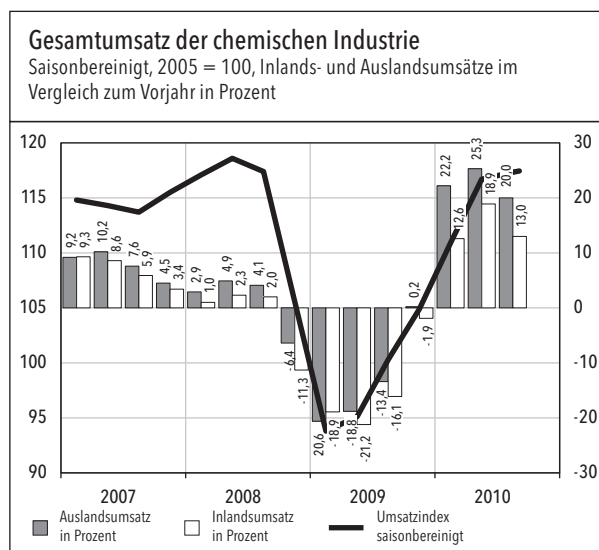
Die Umsätze mit chemischen Erzeugnissen legten im dritten Quartal 2010 nur noch leicht zu. Die deutschen Chemieunternehmen erwirtschafteten einen Umsatz von 41,8 Milliarden Euro. Damit wurde das Niveau des Vorquartals saisonbereinigt lediglich um 0,5 Prozent übertroffen. Gegenüber dem dritten Quartal des Krisenjahres 2009 entsprach dies aber immer noch einer Steigerung um 17 Prozent. Die Geschäfte mit ausländischen Kunden erreichten dabei schon wieder das Vorkrisenniveau. Währenddessen fiel die Erholung im Inlandsgeschäft weniger dynamisch aus.

Der **Inlandsumsatz** der deutschen Chemiefirmen konnte im dritten Quartal gegenüber dem Vorquartal nicht mehr ausgeweitet werden. Er stagnierte bei 16,6 Milliarden Euro. Im Vergleich zum dritten Quartal 2009 entsprach dies aber immer noch einem Zuwachs von 13 Prozent. In nahezu allen Industriebranchen in Deutschland verlangsamte sich im dritten Quartal das Produktionswachstum. Auch die Läger der Chemiekunden waren wieder besser mit chemischen Vorprodukten bestückt. Damit ging die Nachfrage nach chemischen Erzeugnissen zurück.

Dagegen verlief das **Auslandsgeschäft** etwas erfreulicher. Der Auslandsumsatz der deutschen Chemieunternehmen wuchs um rund 1 Prozent auf 25,2 Milliarden Euro. Gegenüber dem Vorjahr immerhin ein Zuwachs von 20 Prozent. Aber auch bei

Spotpreise für Naphtha und Kontraktpreise für Primärchemikalien in Euro je Tonne (Veränderung gg. Vorquartal in %)				
Produkt	2010 1. Quartal	2010 2. Quartal	2010 3. Quartal	2010 4. Quartal
Naphtha	508 (15,1)	551 (8,3)	503 (-8,7)	-
Ethylen	917 (8,6)	963 (5,1)	949 (-1,5)	950* (0,1)
Propylen	858 (15,0)	993 (15,7)	949 (-4,4)	920* (-3,1)
Benzol	741 (37,1)	831 (12,1)	684 (-17,7)	667* (-2,4)
o-Xylol	720 (12,2)	825 (14,6)	800 (-3,0)	790* (-1,3)
p-Xylol	798 (17,7)	840 (5,2)	780 (-7,1)	805* (3,2)

Quelle: ICIS Chemical Business * Monatspreise Oktober



den Geschäften mit ausländischen Kunden nahmen im Vergleich zu den vergangenen Quartalen die Wachstumsraten deutlich ab. Weltweit kam es im dritten Quartal 2010 zu einer Verlangsamung der Industriekonjunktur.

Dies machte sich auch bei den **Exporten** bemerkbar. Die Exporte, welche zusätzlich zum Auslandsumsatz auch Chemieexporte Dritter und Reexporte umfassen, lagen mit durchschnittlich 19 Prozent deutlich höher als ein Jahr zuvor. Gegenüber dem Vorquartal verloren sie aber an Dynamik. Gegenüber den vorangegangenen drei Monaten konnten die Exporte zuletzt nur noch um 1 Prozent zulegen.

Dabei zeigte sich von Region zu Region ein uneinheitliches Bild. Das Geschäft mit den europäischen Kunden entwickelte sich erfreulich. Gegenüber dem Vorquartal konnten die Exporte um mehr als 1,5 Prozent ausgedehnt werden. Schleppend verlief dagegen das Chemiegeschäft mit den Vereinigten Staaten. Hier musste ein Rückgang der Exporte von 1 Prozent verbucht werden. Auch die Ausfuhren in die Schwellenländer – besonders nach Lateinamerika und Ostasien (ohne Japan) – waren rückläufig. Die Exporte nach Lateinamerika gingen sogar um 3,5 Prozent gegenüber Vorquartal zurück. Dagegen konnte sich das Geschäft mit japanischen Kunden geringfügig verbessern. Die Exporte wuchsen um 0,5 Prozent.

Exporte chemischer Erzeugnisse nach Regionen 3. Quartal 2010*		
	in Mio. €	Veränderungen zum Vorjahr in Prozent
EU (15)	18.947,6	15,0
EU (12)	3.173,3	22,0
USA	2.518,7	27,0
Japan	827,7	17,5
Ostasien (ohne Japan)	2.732,3	27,0
Lateinamerika	1.158,8	44,0
* Schätzung		

Beschäftigung stabil

Angesichts der raschen Erholung im deutschen Chemiegeschäft konnten die Belegschaftszahlen im Jahresverlauf konstant gehalten werden. Die Kurzarbeit wurde inzwischen weitgehend beendet. Einzelne Unternehmen haben bereits wieder neue Stellen geschaffen. Die Beschäftigung der Branche blieb insgesamt stabil. Die Verunsicherung über die weitere Konjunkturentwicklung ist jedoch nach wie vor hoch. Vor diesem Hinter-

grund ist auf absehbare Zeit nicht mit einem Beschäftigungsaufbau zu rechnen.

Pharmageschäft erholt sich

Die Erholung im deutschen Chemiegeschäft ist weit vorangeschritten. In vielen Sparten ist das Vorkrisenniveau bereits in greifbarer Nähe. Allerdings hat sich die Wachstumsdynamik mittlerweile abgeschwächt. In den Grundstoffsparten war die Produktion im dritten Quartal 2010 sogar vorübergehend rückläufig. In den übrigen Chemiesparten blieb der Aufwärtstrend weiterhin intakt. Allerdings war auch hier ein Tempowechsel zu beobachten. Die Wachstumsraten normalisierten sich. Das konjunkturunabhängige Pharmageschäft kehrte nach einem schwachen ersten Halbjahr auf die Erfolgsspur zurück. Produktion und Umsatz zogen kräftig an.

Die **Produktion chemischer Grundstoffe**, zu denen Anorganika, Petrochemikalien und Polymere zählen, konnte nicht mehr an das hohe Niveau des Vorquartales anknüpfen. Sie sank in den Sommermonaten um mehr als 3 Prozent. Dennoch produzierten die Hersteller schon fast wieder so viele Grundstoffe wie vor der Krise. Das entsprechende Vorjahresquartal konnte um mehr als 10 Prozent übertroffen werden. Die Grundstoffpreise zogen weiter an. Sie lagen mehr als 7 Prozent über dem Niveau des Vorjahres. Der Umsatz legte im gleichen Zeitraum sogar um mehr als 20 Prozent zu. In- und Auslandsgeschäft entwickelten sich gleichermaßen positiv.

Für die Hersteller von **Fein- und Spezialchemikalien** lief das dritte Quartal positiv. Die Erholung der vorangegangenen Monate setzte sich fort – wenngleich mit geringerer Dynamik. Die Produktion konnte gegenüber dem Vorquartal um 0,5 Prozent ausgedehnt werden. Die Erzeugerpreise stiegen um 0,7 Prozent. Der Umsatz konnte um 1,5 Prozent zulegen. Von Juli bis September lag der Spartenumsatz rund 22 Prozent höher als ein Jahr zuvor. Dabei entwickelte sich das Auslandsgeschäft besser als das Geschäft mit inländischen Kunden.

Die Hersteller von **Wasch- und Körperpflegemitteln** profitierten von einem stabilen Konsum im In- und Ausland. Die Ausbringungsmenge der Sparte stieg gegenüber den vorangegangenen drei Monaten um 2,5 Prozent. Auch der Umsatz legte weiter zu. Rohstoffpreissteigerungen konnten an die Kunden weitergegeben werden. Trotz dieser positiven Entwicklung wird es noch einige Zeit dauern, bis die Sparte ihr Vorkrisenniveau erreichen kann.

Die Hersteller von **Pharmazeutika** konnten ihre Produktion im dritten Quartal kräftig ausweiten. Vorquartals- und Vorjahresni-

veau wurden deutlich übertroffen. Zwar waren die Preise für Pharmazeutika gegenüber dem Vorquartal leicht rückläufig. Der Umsatz konnte im Vergleich zum Vorquartal jedoch um 2,5 Prozent erhöht werden. Die wesentlichen Impulse für das deutsche Pharmageschäft kamen dabei aus dem Ausland.

Ausblick: Weitere Erholung erfolgt nur noch in kleinen Schritten

Nach starkem Jahresbeginn hat sich der Erholungsprozess im deutschen Chemiegeschäft wie erwartet abgeschwächt. Produktion, Erzeugerpreise und Branchenumsatz legten im dritten Quartal nur noch leicht zu. Das Vorkrisenniveau ist aber bereits in greifbarer Nähe. Unter dem Strich kann die chemische Industrie mit dem bisherigen Jahresverlauf daher sehr zufrieden sein. Entsprechend positiv ist die Stimmung in den Unternehmen. Dies zeigt sich auch in der Beurteilung der aktuellen Geschäftslage. Ein Blick auf die Quartalsbilanzen der Unternehmen bestätigt diese Einschätzung: Umsatz und Gewinne konnten erneut ausgeweitet werden. Die Unternehmen zeigen sich daher mit dem Erreichten zufrieden.

Der Blick nach Vorne ist aber nicht mehr so optimistisch wie noch zu Jahresbeginn. Bezüglich der Geschäftsentwicklung in den kommenden sechs Monaten sind die Unternehmen laut ifo-Konjunkturtest zunehmend skeptischer. Zwar rechnet kaum jemand mit einem konjunkturellen Rückschlag oder gar dem Abgleiten in eine erneute Rezession. Die Unternehmen wissen aber, dass sich das Tempo der Erholung in den kommenden Monaten erheblich verlangsamen wird. Das dritte Quartal hat bereits gezeigt, dass weitere Zuwächse nicht selbstverständlich sind.

Die Zentralbanken haben durch niedrige Zinsen und das Aufkaufen von Wertpapieren viel Liquidität in die Märkte gepumpt. Zusätzlich stimulierten nahezu alle Länder durch Konjunkturprogramme die Nachfrage. Die rasche Erholung der Weltwirtschaft, die in den zurückliegenden 12 Monaten zu beobachten war, dürfte vor allem auf diese expansive Geld- und Fiskalpolitik zurückzuführen sein. Von einem selbsttragenden Aufschwung ist die Weltwirtschaft derzeit aber noch weit entfernt. Im Gegenteil: Nun zwingt die hohe Staatsverschuldung viele Länder den Gürtel enger zu schnallen. Auch dürften die Zeiten niedriger Zinsen schon bald vorbei sein. Dann wird sich zei-

Kennzahlen zu den Sparten

Produktion und Erzeugerpreise (Veränderungen in Prozent, 3. Quartal 2010)	Anteile am Produktionswert	Produktion (saisonbereinigt)		Erzeugerpreise	
		Veränd. gg. 2/2010	Veränd. gg. 3/2009	Veränd. gg. 2/2010	Veränd. gg. 3/2009
Anorganische Grundchemikalien	6%	- 5,0	16,0	0,6	1,3
Petrochemikalien und Derivate	13%	- 3,0	5,0	0,0	9,1
Polymere	24%	- 2,5	17,0	2,7	8,2
Fein- und Spezialchemikalien	20%	0,5	12,0	0,7	2,1
Wasch- und Körperpflegemittel	7%	2,5	7,0	0,9	1,2
Pharmazeutika	30%	4,5	7,0	- 0,2	0,8

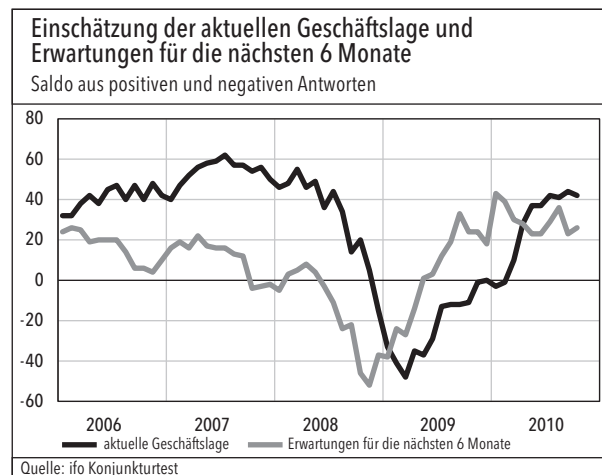
Umsatz (Veränderungen in Prozent, 3. Quartal 2010, saisonbereinigt)	Anteile am Produktionswert	Insgesamt		Inland		Ausland	
		Veränd. gg. 2/2010	Veränd. gg. 3/2009	Veränd. gg. 2/2010	Veränd. gg. 3/2009	Veränd. gg. 2/2010	Veränd. gg. 3/2009
Anorganische Grundchemikalien	6%	5,0	25,0	6,0	26,5	5,0	23,0
Petrochemikalien und Derivate	13%	- 3,0	22,0	- 4,5	21,5	- 2,5	23,0
Polymere	24%	- 3,0	22,0	- 4,5	21,5	- 2,5	23,0
Fein- und Spezialchemikalien	20%	1,5	22,0	3,0	15,0	0,5	28,0
Wasch- und Körperpflegemittel	7%	1,5	12,0	5,5	8,0	- 3,0	18,0
Pharmazeutika	30%	2,5	4,0	- 3,0	- 3,0	6,5	9,0

gen müssen, ob die Auftriebskräfte der Weltwirtschaft stark genug sind. Zweifel sind angebracht. Insbesondere in den USA läuft die Wirtschaft nach wie vor nicht rund. Das strahlt bereits auf andere Länder aus, vor allem nach Asien und Südamerika. Auch Europa schwächelt, denn viele Länder sind nach wie vor nicht fähig im weltweiten Wettbewerb zu bestehen. Keine guten Voraussetzungen für die deutsche Exportwirtschaft. Im deutschen Exportgeschäft werden sich die Zuwächse in den kommenden Monaten in Grenzen halten.

Umso erfreulicher ist es, dass in Deutschland selbst die Konjunktur Fahrt aufgenommen hat – vor allem dank seiner wettbewerbsfähigen Industrie. Inzwischen ziehen auch Investitionen und Konsum wieder spürbar an. Damit steht der Aufschwung hierzulande auf breitem Fundament. Noch ist die deutsche Industrie ein gutes Stück vom Vorkrisenniveau entfernt. Das ist jedoch nur noch eine Frage der Zeit: Die Fertigwarenläger des Verarbeitenden Gewerbes sind weitgehend leer. Die Auftragseingänge steigen von Monat zu Monat. Um die wachsende Nachfrage zu bedienen, wird die deutsche Industrie ihre Produktion auch in den kommenden Monaten weiter ausdehnen. Hierfür benötigt sie Chemikalien. Es wird daher auch im Chemiegeschäft weiter aufwärts gehen. Allerdings werden sich die Wachstumsraten weiter abschwächen, da der

Aufbau von Lagerbeständen bei unseren Kunden inzwischen weitgehend abgeschlossen sein dürfte.

Unter dem Strich wird die deutsche Chemieproduktion im Gesamtjahr 2010 rund 11 Prozent höher liegen als ein Jahr zuvor. Die Chemikalienpreise dürften um 2,5 Prozent zulegen. Für den Branchenumsatz erwarten wir einen Zuwachs von bis zu 18 Prozent. Der Auslandumsatz wird sich nicht zuletzt dank der starken Nachfrage aus Asien und Südamerika etwas besser entwickeln als das Inlandsgeschäft.



Impressum

Herausgeber:

Verband der Chemischen Industrie e.V.
Mainzer Landstraße 55, 60329 Frankfurt

Ansprechpartner für Mitgliedsunternehmen:

Dr. Henrik Meincke
Telefon 069 / 25 56 – 15 45

Christian Bünger
Telefon 069 / 25 56 – 17 15

Ansprechpartner für die Medien:

VCI-Pressestelle
Telefon 069 / 25 56 – 14 96
Telefax 069 / 25 56 – 16 13

E-Mail: presse@vci.de
Internet: www.vci.de

Quellen: Statistisches Bundesamt, ifo Konjunkturtest, VCI

Stand: 03. November 2010